

Herisau rettet Zuberbühler

Nach einem Hitchcock-Finale schafft Nationalrat David Zuberbühler die Wiederwahl. Den Ausschlag gibt vor allem seine Wohngemeinde.

Jesko Calderara

Spannender hätten die Ausserrhoder Nationalratswahlen kaum laufen können. Nach Auszählung von 19 der 20 Gemeinden lag FDP-Kandidatin Jennifer Abderhalden rund 1000 Stimmen vor SVP-Nationalrat David Zuberbühler. Was zu diesem Zeitpunkt noch fehlte, war das Resultat aus Herisau. Und wie schon 2015 entschied auch dieses Jahr die grösste Gemeinde im Kanton den Wahlausgang. In seiner Wohngemeinde holte «Zubi» fast doppelt so viele Stimmen wie Abderhalden und bleibt somit für die nächsten vier Jahre Nationalrat. Den Freisinnigen gelangen es nicht, den 2015 verlorenen Nationalratsitz zurückzuerobern. Damals setzte sich Zuberbühler gegen den heutigen IHK-Direktor Markus Bänziger (FDP) und SP-Präsident Jens Weber durch.

Gestern siegte Zuberbühler mit einem knappen Vorsprung von 159 Stimmen. 7720 Ausserrhoderinnen und Ausserrhoder legten den Namen des SVP-Politikers in die Urne. Abderhalden kam auf 7561 Stimmen. Die Wahlbeteiligung lag bei 41,3 Prozent. Bei den letzten Nationalratswahlen in Ausserrhoden betrug dieser Wert noch rund 47 Prozent.

Einsatz für den Kanton macht sich bezahlt

Für Zuberbühler war das Warten auf das Endresultat ein Wechselbad der Gefühle. Er habe nicht mehr damit gerechnet, den Rückstand noch aufholen zu können, sagte er sichtlich gerührt. Umso erleichtert zeigte sich «Zubi» in der Stunde des Triumphs. Den Grund für seine Wiederwahl sieht er insbesondere in seinem Einsatz der letzten vier Jahre im Nationalrat.



Nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses liess Sieger David Zuberbühler seinen Emotionen freien Lauf.

Bild: Yann Lengacher

Die Leute hätten es gewürdigt, dass er den Kanton mit Herzblut vertrete, sagte Zuberbühler. Er dankte abgesehen davon seiner unterlegenen Herausforderin für den fairen Wahlkampf.

Schwierige Ausgangslage für den SVP-Nationalrat

«Hoherfreut» reagierte in einer Medienmitteilung die Ausserrhoder SVP auf das Wahlergebnis. Zuberbühler habe sich in den letzten vier Jahren in Bern für den Kanton und die Schweiz sehr engagiert eingesetzt, was von der Bevölkerung gewürdigt worden sei, schreibt die Partei. Dabei war die Ausgangslage für den Herisauer SVP-Nationalrat alles andere als einfach. Zwar

unterstützten ihn verschiedene Verbände wie beispielsweise das Gewerbe, von den Parteien allerdings nur die unbedeutende EDU. Die SP dagegen hatte auf eine eigene Kandidatur verzichtet und stattdessen Jennifer Abderhalden unterstützt. Die trifft auch auf die CVP und die EVP zu.

Doch dieser Support reichte Abderhalden nicht für den Sieg. In einer ersten Reaktion zeigte sie sich im Interview mit dem Schweizer Fernsehen enttäuscht. Ihre Niederlage führte Abderhalden unter anderem auf den Bisherigen-Bonus zurück. Zudem sei die Ausgangslage für sie nicht optimal gewesen. Abderhalden war erst neun Wo-

Ständerat Caroni schafft die Wiederwahl deutlich

Seine Wiederwahl in den Ständerat war bei den Ausserrhoder Parteien unbestritten: Der 39-jährige Jurist Andrea Caroni (FDP) aus Herisau kann seinen Sitz verteidigen. Der wilde Gegenkandidat Reto Sonderegger (SVP) hatte keine Chance. Mit 11490 Stimmen wurde Caroni erneut deutlich in den Ständerat gewählt. Reto Sonderegger erhielt 4059 Stimmen. Vereinzelt bekamen 621 Stimmen. Das absolute Mehr betrug 8086 Stimmen. Die Wahlbeteiligung betrug 45,2 Prozent. (sda)

chen vor der Wahl ins Rennen gestiegen, nachdem Daniela Merz krankheitsbedingt ihre Kandidatur zurückziehen musste.

Das Hinterland stimmt für Zuberbühler

Eine Analyse der Wahlergebnisse zeigt: Jennifer Abderhalden schwang in zehn Gemeinden obenauf, Zuberbühler ebenso. Der SVP-Nationalrat punktete vor allem im Hinterland. So holte er in Herisau, Urnäsch, Schwellbrunn, Schönengrund, Waldstatt, Hundwil und Stein am meisten Stimmen. Dazu kommen Bühler, Wald und Lutzenberg, die sich mehrheitlich für «Zubi» aussprachen.

Kommentar

SVP zeigt es allen

Was für ein Triumph für David Zuberbühler und die SVP: Sein Wahlsieg ist deutlich höher zu gewichten als der vor vier Jahren. Damals profitierte der Herisauer von für ihn günstigen Umständen. In diesem Jahr sprach vieles gegen den erneut antretenden Nationalrat: Von der Öko-Welle und dem Frauenboom hätte die FDP-Herausforderin profitieren sollen. Seine Mutterpartei schwächelte und der Herisauer stand isolierter da denn je. Alle wichtigen Parteien hatten sich auf die Seite der FDP geschlagen. Dass es für Zuberbühler dennoch reichte, verdankt er seinen Stärken und der geschickten Wahlkampfstrategie. Aber nicht nur: Das Stimmvolk strafte auch das dilettantische Vorgehen der FDP ab, die nach dem zweiten Wahldebakel in Serie nun über die Bücher muss. Zu den Verliererinnen zählen aber erneut die Frauen. Die Ausserrhoder Politik bleibt fest in Männerhand. Das kann man aber nicht der SVP zum Vorwurf machen. Diese hat ihr Ziel trotz schwieriger Rahmenbedingungen erreicht.



David Scarano

Der Wilde gewinnt die Wahl

Alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner von der CVP ist neuer Innerrhoder Nationalrat. Parteikollegin Antonia Fässler hatte keine Chance.

Das Ergebnis war letztlich weniger knapp, als man es angesichts der Ausgangslage hätte annehmen können: Mit 2014 Stimmen wurde der ehemalige Säckelmeister Thomas Rechsteiner (CVP) gestern in den Nationalrat gewählt. SVP-Kandidat Ruedi Eberle (1642 Stimmen), CVP-Gesundheitsdirektorin Antonia Fässler (1446 Stimmen) und SP-Parteipräsident Martin Pfister (493 Stimmen) liess er hinter sich. Die Wahlbeteiligung betrug 48,7 Prozent.

Unmittelbar nach Bekanntgabe des Resultates war die Freude beim Neugewählten gross: «Das deutliche Ergebnis überrascht mich.» Unterstützung hatte Rechsteiner, obwohl von der CVP nicht offiziell nominiert, letztlich trotzdem ausreichend: Er hatte die FDP sowie den kantonalen Gewerbeverband auf seiner Seite. Letzterer ist in Innerrhoden eine starke politische Stimme. Für das ein-

deutige Ergebnis hat Rechsteiner eine Erklärung: «Ich werte dies als ein Zeichen dafür, dass die Innerrhoder eine Vertretung im Nationalrat wünschen, die nicht gleichzeitig Teil der Regierung ist – zumal die Arbeit in der Regierung nicht zu unterschätzen ist und in Zukunft auch nicht weniger wird.»

Tradition unterbrochen

Mit der Wahl von Thomas Rechsteiner wird eine Tradition unterbrochen. Bis anhin waren die Innerrhoder Vertreter in der grossen Kammer fast ausschliesslich amtierende Mitglieder der Ständekommission. Dass Rechsteiner seit 2018 nicht mehr Teil der Regierung ist, sieht er nicht als Nachteil. «In keinem anderen Kanton ist der Draht zur Regierung so kurz wie in Innerrhoden.» Durch die Kleinräumigkeit komme man schnell mit der Regierung in

Kontakt. Zudem kenne Rechsteiner durch seine langjährige Erfahrung als Säckelmeister und Grossrat die Anliegen des Kantons bestens.

Dass in diesem Jahr gleich zwei CVP-Kandidaten ins Rennen stiegen, war aus Parteisicht zwar ein Nachteil. Denn die in Innerrhoden dominierende Partei riskierte dadurch ein



Gewählt ist: alt Säckelmeister Thomas Rechsteiner. Bild: KEY

Stimmensplitting, das einen Dritten hätte begünstigen können. Auch wenn Rechsteiner für seinen Entscheid, wild zu kandidieren, von der Parteibasis kritisiert wurde, habe sich das Verhältnis zur CVP seither nicht zum Negativen verändert. Zumal Rechsteiner mehrmals versicherte, dass er in der Partei bleiben werde und auch in der CVP-Fraktion politisieren werde.

Die Vorbereitungen auf seine neue Aufgabe in Bern lasse er aber vorerst ruhen, so Rechsteiner. «Zuerst einmal werde ich meinen Wahlsieg zusammen mit Familie und Freunden feiern.» Die nötigen Vorkehrungen in seinem Geschäft – Rechsteiner ist Leiter der Generalagentur der Schweizerischen Mobiliar in Appenzel – hat der frischgebackene Nationalrat bereits im Vorfeld getroffen, indem er einen zusätzlichen Mitarbeiter eingestellt hat. (wec)

Kommentar

Frauen haben es schwer

Damit hat wohl niemand gerechnet: Der ehemalige Säckelmeister Thomas Rechsteiner (CVP) wird neuer Innerrhoder Nationalrat – und zwar mit deutlichem Ergebnis. 400 Stimmen Vorsprung hatte er auf SVP-Kandidat Ruedi Eberle, 600 Stimmen mehr erhielt er als Gesundheitsdirektorin Antonia Fässler (CVP). Letzteres erstaunt, weil Rechsteiner ohne offizielle Unterstützung seiner Partei antrat. Keine Frage: Mit Thomas Rechsteiner hat Innerrhoden eine kompetente Vertretung im Nationalrat. Der 47-jährige kann auf jahrelange politische Erfahrung zurückblicken. Dennoch hinterlässt der Ent-

scheid des Volkes für Rechsteiner und gegen Fässler einen faden Beigeschmack. Innerrhoden verpasst damit die Chance, zum ersten Mal in der Geschichte eine Nationalrätin zu wählen. Dies zeigt: Die Frauen haben es in Innerrhoden auch 30 Jahre nach der Einführung des kantonalen Frauenstimmrechts immer noch schwer.



Claudio Weder